Apropos Sport!

Autor(en): **Pizzicato**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Künstlercafé

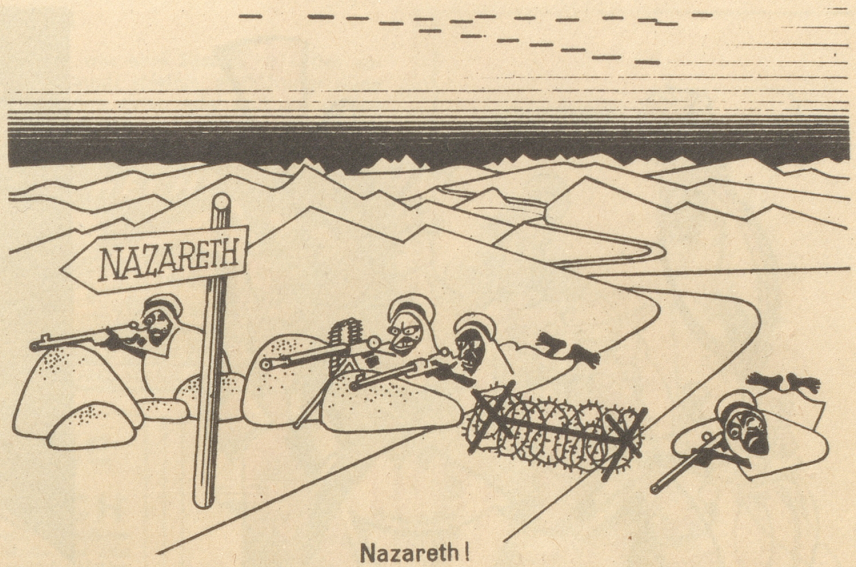
Hier tut man oft ein bißchen sehr «als ob»,
Hat lange Mähnen und verspielte Züge
Und spricht und spricht und glaubt, das Weltgefüge
Erschüttere sich doch einmal darob.

Man trinkt Kaffee und raucht mit Leidenschaft
Der andern Tabak in der eignen Pfeife,
Ist überzeugt von sich und seiner Reife
Und aus Prinzip ein wenig launenhaft.

Das gibt die Atmosphäre von Genie,
Und jenen Ton von dekadentem Trachten.
Denn Menschen, welche Welt und Zeit verachten,
Sind gerne heimisch in der Blasphemie.

Nach manchen Stunden stiehlt man sich nach Haus
(Man muß angeblich dichten oder malen).
Um einen zweiten Kaffee zu bezahlen
Reicht leider das verflixte Geld nicht aus ...

Johannes Boll.



Nazareth!

Lieber Nebelspalter!

Eine Schar Fremder spaziert über den Bundesplatz in Bern, wobei das Bundeshaus ihr Interesse erweckt. Einer der Fremden frägt einen Vorübergehenden, was das für ein Palast sei, worauf dieser freundlich antwortet: «Das schweizerische Nationaltheater!» und lächelnd weiterschreitet. Kari

Zwöi ganz fuuli

Zwei Freunde treffen sich. Sie unterhalten sich selbstverständlich über das Wetter. «Es regnet schon wieder», seufzt der eine. Da erwidert der andere: «Es ist immer noch besser, es regnet jetzt, wo wir schlechtes Wetter haben.»

Ein Mann sitzt mutterseelenallein in einem Wirtshause vor einem Glase Wein. Und der Mann weint und heult wie ein Schloßhund. Bekümmert frägt ihn der Gastwirt, warum er denn so weine. Schluchzend zeigt der Mann auf ein an der Wand aufgehängtes Täfelchen. Und was war auf diesem Täfelchen zu lesen? Schweizer w e i n e ! E. Oe.

+

Ein Zweitklaßlehrer auf dem Lande erklärt seinen Schäfchen, daß der schriftdeutsche Ausdruck für Götti Pate heiße. Den kleinen Robert fragt er nun, wie wohl die Gotte heißen möge. Selbstbewußt antwortet der Kleine: «Die Göttin!» H. Lä.

Adee ...

Die Fälle mehren sich, daß Tschechen aus ihrer «Volksdemokratie» flüchten. Der Abschied scheint ihnen nicht schwer zu fallen, sangen doch schon die Prager Studenten:

Adee in die Läng und Breite,
O Prag, wir ziehn in die Weite ...

Pizzicato

Selbständige Frauen ...

(In einer Konditorei erlauscht)

«Weil Dein Karl heute nicht kommen konnte, Lydia, werde ich Dir ein paar Rosen verehren!»

«Das ist schön von Dir, Rösli! Und weil Dein Kurt nicht da ist, werde ich den Kaffee bezahlen!» FrieBie.

Jugend von heute

Der Papa erklärt dem Bub die Sternbilder. «Und dört, Kurt, dört links, säb ischt de ‚Groß Wage'.» «Wölli Marke?» fröget prompt de Bueb. Febo

Apropos Sport!

Der Heidenlärm, der aus dem Stadion zu mir herüberdringt, bringt mich zwar nicht außer Fassung, aber ich mache mir doch meine Gedanken: Wie viele treiben Körperkultur und wie wenige Geisteskultur! Wie viele rennen zu diesen nicht ernstzunehmenden Schaustücken, und wie klein ist der Kreis bei kulturellen Veranstaltungen! Wie geistesarm ist unsere vergötterte Bicepsaristokratie!

Das schrieb vor t a u s e n d Jahren der römische Philosoph Seneca!

Pizzicato

Inspektion 1948

Der Bekleidungsoffizier erklärt uns, daß die Kleider mit Vorteil in Zeitungspapier eingewickelt werden könnten, um sie gegen Motten zu schützen. Stimme aus dem Hinterhalt: «Aber nöd in ‚Vorwärts', desäb ziiet s Uzifer a!» St.

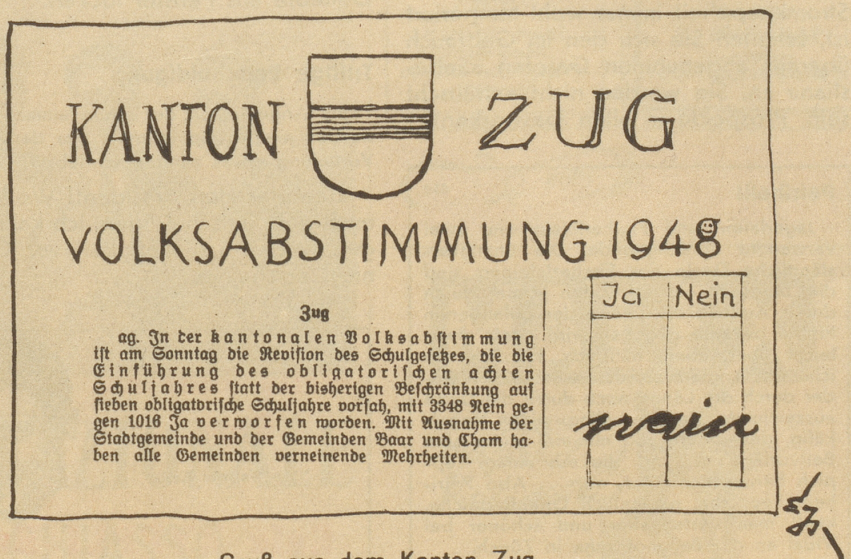
Lieber Nebi!

Wie wär's, wenn Du prüfen würdest, ob das richtig ist, daß: kaum ist der Schah von Persien in Bern angelangt, so bezieht er schon den Lohn ... (in Kehrsatz)!

Unsereiner hat's nicht so leicht, nicht wahr? Hans

Großhänse

In einer Schar Buben plagte einer einen andern, worauf dieser ihm drohte: «Wennd jetzt denn nöd uufhörscht, sägis mim Vatter.» Der erwiderte: «Jo dää förchi nöd!»; darauf der andere: «Min Vatter isch denn aber schtärcher und älter als du, dä isch hüt grad Füfzgi!» Der eine steigerte: «Und min ischt Hundertjährig!» Worauf ein Dritter prahlte: «Die sind all zäme nüüt: min isch Tuusigjährig!» — wobei er gar nicht unrecht hat, denn sein Vater war ein bekannter Nazi! Kari



Gruß aus dem Kanton Zug